

Runder Tisch zum Thema Bienen und Imkerei in Berlin

Wachtberg, 21.05.2009 (bw): Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) lud am 20. Mai zu einem zweiten Runden-Tisch-Gespräch nach Berlin ein. Bundesministerin Ilse Aigner sowie Mitarbeiter aus verschiedenen Referaten diskutierten mit Vertretern der Imkerorganisationen, Bienenwissenschaftlern und Experten über die derzeitigen Probleme und Fragestellungen der Bienenzucht.



M. Hederer (DBIB), I. Aigner und P. Maske (D.I.B.)

Von Seiten der Imkerschaft nahmen neben dem Deutschen Imkerbund e.V. (D.I.B.), der durch Präsident Peter Maske und Geschäftsführerin Barbara Löwer vertreten war, der Deutsche Berufs- und Erwerbs Imker Bund e.V. (DBIB), die Gemeinschaft der europäischen Buckfastimker e.V., Bioland, Demeter, Mellifera e.V., die AG Toleranzzucht sowie die Bienenwissenschaftler Dr. Ralph Büchler (Kirchhain), Prof. Dr. Hans-Hinrich Kaatz (Halle), Dr. Werner von der Ohe (Celle), Dr. Wolfgang Ritter (Freiburg) und Dr. Peter Rosenkranz (Hohenheim) teil. Anwesend waren auch Vertreter des Deutschen Bauernverbandes (DBV), Generalsekretär Dr. Born und Dr. Stallknecht, des Julius-Kühn Instituts (JKI) und des Friedrich-Loeffler-Instituts.

Ministerin Aigner betonte in ihren Eingangsworten den hohen Stellenwert der Imkerei und die Leistung der Bienen für die Allgemeinheit. Dass diese vom BMELV anerkannt werde, zeige sich darin, dass alleine für den Bereich „Bienen“ Forschungsaufträge in Höhe von 1,6 Mio.€ vergeben wurden.

D.I.B. Präsident Peter Maske bedankte sich für die Einladung und die damit gegebene Möglichkeit, die Sorgen der deutschen Imker vortragen zu können. Es gebe mehrere Themenbereiche, die den Imkern große Probleme bereiten. U.a. führte er die Grüne Gentechnik, Bienenkrankheiten, den Pflanzenschutz und die damit verbundene Rückstandsproblematik, Vermarktung von Honig, Rückstandsuntersuchungen von Wachs sowie die Trachtbedingungen in der blütenarmen Jahreszeit auf. Herr Hederer (DBIB) fügte noch die Fragen des Sonntagfahrverbots, Beiträge zur Berufsgenossenschaft und § 13a Einkommenssteuergesetz an.

Aufgrund der begrenzten Zeit konnten viele der vorgetragenen Punkte in der Diskussion lediglich angerissen werden, Schwerpunkte der Diskussion waren u.a. die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln und die mögliche Verbesserung der Trachtbedingungen. In diesen Bereichen sollte zunächst mit der Landwirtschaft kommuniziert werden bevor man nach Hilfe des Staates rufe, äußerte Dr. Born vom DBV. In Gesprächen auf den verschiedensten Ebenen könnten sicherlich Lösungen erarbeitet werden. Man müsse sich allerdings bewusst sein, dass es beiden Seiten, Imkern wie Landwirten, um wirtschaftliche Belange gehe.

Ein weiterer wichtiger Punkt des Gesprächs war das Deutsche Bienenmonitoring. Alle Anwesenden bekannten sich eindeutig zur Fortführung dieses Projektes und betonten dessen Bedeutung. Wie bereits im letzten Jahr im Gespräch mit Minister Seehofer wurde vom Präsidenten des D.I.B. die finanzielle Unterstützung durch das BMELV gefordert, da die Weiterführung

des Projektes ansonsten gefährdet sei. Ministerin Aigner signalisierte die Bereitschaft ihres Hauses, Mittel bereitzustellen. Bedingung dafür sei allerdings, dass die Bundesländer und die Verbände sich weiterhin in der bisherigen Form beteiligen.

Angesprochen wurden auch die Untersuchungen von Bienenproben zum Nachweis auf Vergiftung durch Pflanzenschutzmittel. Prof. Dr. Zwerger vom JKI erläuterte, dass sein Institut weder personell noch technisch für die Untersuchung der notwendigen Probenzahl ausgestattet sei. Daraufhin wurde von Seiten der Vertreter der Imkerverbände um eine entsprechende Aufstockung gebeten. Untersuchungsergebnisse nach acht Monaten seien nicht mehr zu verwenden, so Albrecht Pausch (Bioland), daher senden viele Imker keine Proben mehr ein.

Einen großen Raum in der Erörterung nahm die Forderung des BMELV ein, die Kommunikation zwischen Ministerien und Imkerverbänden neu zu organisieren. Dr. Wendisch forderte die Imkerverbände zur Erleichterung der Zusammenarbeit auf, einen Ansprechpartner zu benennen, einen sogenannten Generalmanager, der als Koordinierungsstelle innerhalb der Verbände fungiere. Daneben könnten mehrere Arbeitskreise eingerichtet werden, wie Pflanzenschutz, Forschung und Vermarktung. Vertreter des BMELV und des DBV wurden bereits ernannt. In diesen Arbeitskreisen könnten mehrere Vertreter der Imker mitarbeiten.

Auch nach der über zweistündigen Diskussion blieben noch viele Fragen offen. Es ist daher zu hoffen, dass der Dialog fortgesetzt werden wird.